

DEZEMBER 2009



# WISSENSWERT

HINTER DEN KULISSEN

Rohbau zu Festsaal

GESCHICHTE UND  
GESCHICHTCHEN

Dispute im Jubiläumsjahr

FEIERN SIE MIT!

Das Jubiläum zum Jahresende

*Der Newsletter zur 600-Jahr-Feier der Universität Leipzig*

600 JAHRE

UNIVERSITÄT LEIPZIG





## Editorial

*Die „Balljünger“ kamen nicht zum Tanze, denn der Ball fiel aus. Die großartig angekündigte Festwoche um den Gründungstag der Alma mater Lipsiensis reduzierte sich auf ein Maß, das womöglich mancher im Nachhinein als unangemessen deklarierte. Wo blieb das güldene Lametta, das die Feierlichkeiten zwischen dem 2. und 6. Dezember verklären sollte? Wo blieb der ehrfürchtige Hauch 600-jähriger Geschichte, der die Festtage mit Glanz und Gloria einzuhüllen hatte?*

Deutschlands zweitälteste Universität tat sich zu guter Letzt den Gefallen, auf ein Übermaß des Feierns zu verzichten. Der Festakt im Paulinum geriet somit zum einzigen Höhepunkt am Ende der Jubelfeier. Und das war auch gut so. Wer hätte wohl an den Folgetagen noch das Tanzbein schwingen wollen, angesichts der mahnenden Worte des Bundespräsidenten? Von zu langen Studienzeiten, zu vielen Abbrechern, zu schlechten Studienbedingungen, zu wenig Unterstützungsangeboten und zu wenig Chancengerechtigkeit war die Rede – und von der größten Baustelle im deutschen Hochschulwesen mit Namen „Bologna“. Da ist Nachdenklichkeit eher geboten als Festtagsstimmung.

Gleichwohl: Spätestens am 2. Dezember war wohl allen Gästen im Paulinum – Politikern, Wirtschaftsvertreter, Wissenschaftlern und Studierenden die Erkenntnis zu eigen geworden, dass auf vielen Ebenen mehr für das Hochschulwesen in Deutschland getan

werden muss, die Universität Leipzig eingeschlossen.

„Zu feiern gibt es nichts“ lautete bereits zur Eröffnungsveranstaltung am 9. Mai der Schlachtruf einer Gruppe Studierender. Das konnte so nicht stehen bleiben. Die Leipziger Universität hat nach 600-jähriger Geschichte sehr wohl das Recht, ihre Tradition gebührend zu feiern. Sie zählte über Jahrhunderte hinweg zu den führenden Hochschulen Europas und hat bewusst im Jahr ihres Geburtstages Kurs aufgenommen, sich wieder der Wissenschaftselite anzunähern. Dazu scheint es allerdings geboten, die eigene Lage realistisch zu reflektieren. Zu diesem Zweck gehören Politik, Wissenschaftler und Studierende an einen Tisch.

Trotz allem: Das Jahr 2009 hat auch gezeigt, mit wie viel Engagement Mitarbeiter und Studierende es verstanden haben, wissenschaftliche und kulturelle Akzente zu setzen. Dafür stehen neben den Leitkongressen und den unzähligen wissenschaftlichen Tagungen Veranstaltungen wie der campus 2009, der Lauf von Prag nach Leipzig, „600 Bäume zum 600. Jubiläum der Universität“, die Jubiläumsausstellung und schließlich der deutlich auf Nachhaltigkeit orientierte Festakt im Paulinum.

In diesem Sinne wünschen wir der Alma mater Lipsiensis nochmals mit Nachdruck ein „Vivat, crescat, floreat!“

*Christina Barofke und Dr. Günter Roski*

## IMPRESSUM

### Geschäftsstelle 2009

Ritterstraße 30 – 36 · 04109 Leipzig  
Tel.: 97-35035, Fax: 97-35039  
2009@uni-leipzig.de

www.sechshundert.de

### Redaktion:

Christina Barofke, Anne Glück, Christoph Graebel, Günter Roski, Kornelia Tröschel  
V.i.S.d.P. Christina Barofke  
Design: Minne/Media Werbeagentur

## Rohbau zu Festsaal

Wie in kurzer Zeit durch viele helfende Hände aus dem Rohbau des Paulinums ein Festsaal für die Feierlichkeiten am Gründungstag der Universität Leipzig, dem 2. Dezember 2009 wurde.

Fotos:  
Christoph Graebel (4)  
und Volkmar Heinz (1)

UNIVERSITÄT  
LEIPZIG  
1409

30.11.2009



27.11.2009



24.11.2009



2.12.2009



23.11.2009



## Erinnern, Forschen, Entwickeln

Teil II: Wegweisende Dispute der Universität Leipzig im Jubiläumsjahr

*„Wissenschaft entsteht im Gespräch“  
(Werner Heisenberg).*

*Zum Ende des Jubiläumsjahres blickt der Newsletter wissenswert in einer dreiteiligen Reihe auf ein elementares Zeichen universitären Lebens: den Disput. Auch das Jubiläumsjahr war geprägt von Disputen und Konflikten. Ein gutes Zeichen, denn auch in der Vergangenheit waren es oft Dispute, die zu Neuerungen, Verbesserungen und auch oft zum Umdenken an der Alma mater Lipsiensis führten. Der erste Teil „Erinnern“ widmete sich großen Disputen der Universitätsgeschichte; im Folgenden werden unter dem Thema „Forschen“ wissenschaftliche Dispute im Jubiläumsjahr dargestellt; der dritte Teil „Entwickeln“ zieht Lehren für die Zukunft.*

*Geistreich*

Im Jubiläumsjahr 2009 war Leipzig ein Brennpunkt der wissenschaftlichen Diskussion. 129 Kongresse haben hier getagt, 62 Fachveranstaltungen haben stattgefunden, und die wichtigsten Gremien der Hochschulen hielten in Leipzig ihre Jahresversammlungen ab. Gäste aus aller Welt haben Leipzig besucht, um sich aktuellen Forschungsthemen zu widmen. Oft war dieses wissenschaftliche Geschehen für die Universitätsangehörigen und Leipziger nur durch große Englisch sprechende Gruppen in der Stadt sichtbar. Die meisten Kongresse blieben von der Öffentlichkeit fast unemerkt. Wir wagen einen kleinen Einblick in die Themen, die für das Leben vieler Menschen relevant sind und in Leipzig diskutiert wurden. Es bleibt ein Ausschnitt, denn: Das Jubiläum 2009 war vielfältig.

*Mensch und Natur*

Stellvertretend für die zahlreichen Kongresse in der Medizin und den Naturwissenschaften sollen die Symposien „World Congress of Regenerative Medicine“ und die „Botanikertagung“ genannt sein. Bei beiden ging es um Techniken und Risiken der Zukunft. Das Hauptthema der Weltkonferenz war die regenerative Medizin, insbesondere Stammzellen und deren Potential für die Behandlung einer Vielzahl von Krankheiten. Kontrovers wurden unter den Medizinern ethische Fragen und schnelle Behandlungs- und Heilsversprechen diskutiert sowie die sehr unterschiedlichen rechtlichen Bedingungen, unter denen Forscher in der ganzen Welt zu dem Thema arbeiten. Trotz aller unterschiedlicher Gesichtspunkte: Die in Leipzig vorgestellten Forschungsperspektiven bieten für jedes menschliche Organ neue Behandlungsmethoden und bessere Heilungschancen.

Pflanzen der Zukunft waren das Thema der „Botanikertagung“. Diskutiert wurde unter anderem die Frage, welche Pflanzen eine wichtige Rolle als Ausgangsmaterial zur Energiegewinnung oder zur Herstellung von Kunst- und Treibstoffen spielen könnten. Können Mikroalgen zur Herstellung von Kraftstoff dienen und kann man die Nutzung von Speisepflanzen zur Herstellung von Biodiesel vertreten, angesichts von weltweitem Hunger? Diese Fragen sind nur zwei von vielen Themen, denen sich die Pflanzenwissenschaftler in Leipzig stellten



und die mit Zukunftsthemen der Menschheit zu tun haben.

## *Mensch und Risiko*

Die Folgen der Klimaerwärmung des Planeten Erde für Mensch und Natur waren zu Beginn des Jahres Thema. Im Kongress „Risiko Erde“, bei dem Vertreter aus den unterschiedlichsten Disziplinen mit Praktikern der Katastrophenhilfe zusammen kamen, wurden die Herausforderungen im Umgang mit extremen Naturereignissen diskutiert. Es wurde deutlich, dass sich die dramatischen Folgen des Klimawandels auf der ganzen Welt auswirken und sowohl auf globaler als auch lokaler Ebene reagiert werden muss. Diese Herausforderung ist komplex und betrifft so unterschiedliche Fachbereiche wie Stadtplanung, Psychologie, Ingenieurwissenschaften und Meteorologie. So formulierten die Kongressteilnehmer dann auch ihre Abschlussforderung: Universitäten sind gefragt, Nachwuchs auszubilden, der mit der Komplexität der zu bewältigenden Anpassungen an den Klimawandel umgehen kann.

Theoretischer wurde im Leitkongress „Riskante Ordnungen“ diskutiert. In zahlreichen Vorträgen und Meisterklassen wurden die Phänomene sich wandelnder Ordnungen von Staaten betrachtet. Hauptsächlich ging es in den Vorträgen international bekannter Philosophen und Vertreter anderer Disziplinen um die Frage von Freiheitsverständnissen, schützens-

werten Grundwerten und der Bewahrung demokratischer Verhältnisse in Zeiten, in denen Demokratien zunehmend herausgefordert sind.

## *Mensch und Unterdrückung*

Zum Jahrestag der Friedlichen Revolution lag der Fokus der Universität auf den globalen Veränderungen, die das Jahr 1989 mit sich brachte. Beim Kongress „1989 in a Global Perspective“ ging es um die Frage, inwieweit sich ein globaler Zusammenhang der Ereignisse des Jahres 1989 weltweit feststellen lässt und ob diese globale Zäsur Folgen für die Interpretation des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts hat. Dabei wurde unter anderem kontrovers diskutiert, ob man die Ereignisse des Jahres 1989 wirklich als Revolution bezeichnen kann und ob „1989“ weltweit oder vorrangig im östlichen Europa stattgefunden hat.

## *Mensch und Universität*

Warum hat man Universitäten gegründet, wo gehen sie hin, welche Potentiale und Probleme gibt es? Das waren Themen, denen sich nicht zuletzt durch die aktuellen Diskussionen um die Studienreform mehrere Kongresse und Symposien widmeten. Der erste Leitkongress 2009 „Wissen und Geist. Universitätskulturen“ reflektierte die Universitätskulturen in den vergangenen Jahrhunderten und erarbeitete im Anschluss an den Kongress den Tagungsband „Leipziger Diskurs“, der ab Januar 2010 erhältlich sein wird. Durch ein Impulspapier auf

der Konferenz angeregt, versammelt der Band Argumente und Sichtweisen der Kongressteilnehmer über den Charakter von Universitäten.

Der Zusammenhang zwischen Universität und Gesellschaft wurde auch bei von Studierenden organisierten Kongressen wie „Humboldt Reloaded“ und dem Kolleg „Science who cares“ thematisiert. Insbesondere das studentische Kolleg „Science who cares“ untersuchte Schnittstellen zur gesellschaftlichen Bedeutung von Universität und Wissenschaft. Untersucht wurde die Vermittlung von Wissenschaft in der Schule (Lehrerbildung), Wissenschaft in Museen und in den Medien.

In der Festwoche übte sich der Leitkongress „Wissen und Effizienz. Ökonomisierung der Wissensgesellschaft“ in Selbstreflexion und Handlungsempfehlungen für Universitäten und Gesellschaft unter dem Blickwinkel des Verhältnisses von Ökonomie und Wissenschaft. Die Atmosphäre war konzentriert und engagiert, das Themenspektrum reichte von Forschungsfinanzierung und -evaluation, über Bildung, Schule, Lehre, Kultur und Sinnggebung in der Wirtschaft, dem Verhältnis von Universitäten und Forschungsinstituten hin zur Ökonomisierung des Wissens in Bibliotheken und Medien u.v.m. Dabei machten manche Diskussion und mancher Positionsvortrag deutlich, dass die Ökonomisierung von Wissenschaft und -gesellschaft immer auch von der Positionierung der darin agierenden Akteure abhängt. So rief einer der Podiumsteilnehmer den an-

wesenden (Nachwuchs-)Wissenschaftlern zu: „Warum ändern wir nicht einfach die Instrumente der Evaluierung – wir wissen doch, wie es geht!“.

## *Mensch und Wissen*

Die „intellektuellen Gemeinschaften auf Zeit“ (Prof. Middell) lösen sich nach einem Kongress auf, Bücher werden publiziert und neue Projekte angestoßen. Heisenbergs Motto „Wissenschaft im Gespräch“ scheint sich bei allen Kongressen bewahrt zu haben. Nach Rückfrage an die Projektleiter der hier genannten Kongresse stellen die meisten fest, dass ein fruchtbarer Austausch zwischen Wissenschaft und Praktikern stattgefunden habe und

interessante Projekte ins Auge gefasst wurden. Der Wissenschaftsstandort Leipzig hat sich einen Namen gemacht, die Forderung nach neuen Studiengängen wurde politisch gehört, deren Umsetzung wird kritisch begleitet. Der Prorektor für Studium und Lehre Prof. Fach hofft, dass in seiner Vortragsreihe *Risikante Ordnungen* „Studierende erfahren haben, wie interessant es sein kann, nachzudenken – und wie ‚nachdenklich‘ sich das Bachelor-Studium ausgestalten lässt“. Offene Fragen werden ebenso benannt wie Forderungen nach zukünftigen Forschungsfeldern gestellt. Prof. Diedrich (*Ökonomisierung der Wissensgesellschaft*) stellt abschließend zu seinem Kongress fest: „Die Entwicklung der Wissensgesellschaft betrifft uns alle, vorwiegend aber die jüngere Ge-

neration. Jedermann weiß, dass Wissen im 21. Jahrhundert zur wichtigsten Ressource werden wird. Es geht deshalb darum, die Gewinnung, Verteilung und Weitergabe von Wissen in unserer Gesellschaft zweckmäßig zu organisieren. Davon, ob dies gelingt, wird es abhängen, welche Bedingungen die nachwachsende Generation an den Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen unseres Landes antreffen wird“. Das sind große Themen, die eine Universität nicht alleine bewältigen kann. Aber die Alma mater Lipsiensis war im Jubiläumsjahr 2009 ein Ort der Diskussion und wissenschaftlichen Auseinandersetzung – ein guter Nährboden für die Weiterentwicklung der Wissensgesellschaft.

*Anne Glück*

FEIERN SIE MIT

## Das Jubiläum zum Jahresende

*Geburtstag feiert man nicht allein. In dieser Rubrik präsentieren wir Ihnen ausgewählte Jubiläumsveranstaltungen im Folgemonat. Weiterführende*

*Informationen finden Sie im Jubiläumskalender im Internet unter:*

[www.sechshundert.de/programm.html](http://www.sechshundert.de/programm.html).

### **Vom Uniriesen zum City-Hochhaus**

*Fotoausstellung*

4. November – 15. Dezember  
City-Hochhaus

### **Studiosi, Magistri und Musik – Musikalische Geschichten**

*Sonderausstellung*

31. August – 31. Dezember  
Museum für Musikinstrumente

### **AUREA AETAS.**

**Die Blütezeit des Leipziger Antiken-**  
**museums 1874 – 1933**

10. Oktober – 24. Januar  
Antikenmuseum der Universität Leipzig